



Antrag

TOP:
Vorlagen-Nummer: **VII/2023/05684**
Datum: 17.10.2023
Bezug-Nummer.
PSP-Element/ Sachkonto:
Verfasser:
Plandatum:

Beratungsfolge	Termin	Status
Stadtrat	31.05.2023	öffentlich Entscheidung
Kulturausschuss	06.09.2023 04.10.2023 10.01.2024 06.03.2024	öffentlich Vorberatung
Ausschuss für Finanzen, städtische Beteiligungsverwaltung und Liegenschaften	19.09.2023 17.10.2023 23.01.2024 19.03.2024	öffentlich Vorberatung
Hauptausschuss	20.09.2023 18.10.2023 24.01.2024 20.03.2024	öffentlich Vorberatung
Stadtrat	27.03.2024	öffentlich Entscheidung

Betreff: Antrag der Fraktion MitBürger zur Vorbereitung eines
Grundsatzbeschlusses zur Gründung eines Eigenbetriebs für Kultur

Beschlussvorschlag:

1. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, **zu prüfen, wie der den städtischen Kulturbereich mittelfristig mit dem Ziel der Optimierung von Abläufen neu strukturiert werden kann.** ~~zu strukturieren und einen Grundsatzbeschluss zur Gründung eines Eigenbetriebs Kultur zum 01.01.2025 vorzubereiten. Der Grundsatzbeschluss Das~~

Prüfergebnis inklusive der unter Ziffer 2 und 3 aufgeführten Darstellungen ist dem Stadtrat spätestens in seiner Sitzung im März 2024 vorzulegen.

2. **Im Rahmen der Prüfung** ~~In Vorbereitung des Grundsatzbeschlusses~~ sollen
 - a. eine Analyse der aktuellen Verwaltungsstruktur im Kulturbereich durchgeführt,
 - b. Chancen und Risiken verschiedener möglicher Betriebsmodelle (jetziges Modell/GmbH/Eigenbetrieb) herausgearbeitet, und
 - c. eine Empfehlung hinsichtlich der Wahl des Betriebsmodells erarbeitet werden.
3. Folgende Gesichtspunkte sollen bei der Gegenüberstellung der Betriebsmodelle besonders berücksichtigt werden:
 - a. Rechtliche und steuerliche Auswirkungen
 - b. Handlungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit
 - c. Sicherheit in der Finanzierung
 - d. Einflussmöglichkeiten des Trägers und des Stadtrates
 - e. Umsetzungsaufwand

gez. Tom Wolter
Fraktionsvorsitzender

Begründung:

Das Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation soll auf drei Säulen fußen: Forschung, Dialog/Begegnung und Kultur.¹ Bezüglich der dritten Säule Kultur formulierte Katrin Budde, Vorsitzende der Jury für den Standortwettbewerb für das Zukunftszentrum sowie des Bundeskulturausschusses die Zielstellung wie folgt: „Drittens wird ein Kulturzentrum entstehen, in dem mittels unterschiedlicher Kunst und Kulturformate über Transformation, alte und neue Herausforderungen eine gesellschaftliche Debatte geführt wird und bestenfalls Ideen und Lösungen für die Herausforderungen der heutigen Zeit gefunden werden.“² Es ist davon auszugehen, dass die Stadt Halle (Saale) mit der Inbetriebnahme des Zukunftszentrums ab 2028 noch mehr kulturinteressierte Besucher*innen begrüßen dürfen wird. In Vorbereitung auf diese Aufgabe sollte die Verwaltungsstruktur im Bereich Kultur mit Blick auf bestehendes Optimierungs- und Innovationspotenzial auf den Prüfstand gestellt werden.

Aufgrund der positiven Erfahrungen anderer Kommunen mit dem Betriebsmodell „Eigenbetrieb“ im Kulturbereich bei der Optimierung von Abläufen und der Umsetzung eines innovativen Kulturbetriebs soll untersucht werden, ob sich dieses Modell auch für die Stadt Halle (Saale) eignet.³ Der Eigenbetrieb ist eine besondere öffentlich-rechtliche Unternehmensform, die im kommunalen Kulturbetrieb keine Seltenheit ist. Der erste Betrieb seiner Art in Deutschland wurde Anfang der 1990er von Hans-Georg Küppers in Mühlheim a.

¹ Katrin Budde (2022): Das Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation: Ein Ort der Vergangenheit und der Zukunft. Politik & Kultur, No. 10/2022, 8

² ebd.

³ JenaKultur (2020): 15 Jahre JenaKultur: Gespräch zur Gründung von Reform- und Eigenbetrieben. Jonas Zipf (JenaKultur) im Gespräch mit Dr. Stefan Mühlhofer (Kulturbetriebe Dortmund) [Video]. YouTube. https://youtu.be/8-nD5pFv_Rs

d. Ruhr gegründet. Wenig später, am 01. Januar 1995, folgte die Stadt Dortmund diesem Beispiel und gründete die Kulturbetriebe Dortmund, die heute mit 460 Mitarbeitenden und einem Volumen von rund 70 Millionen Euro einen der größten Eigenbetriebe im Kulturbereich darstellen. Auch in Ostdeutschland gibt es einige Kommunen, die sich für dieses Betriebsmodell entschieden haben, so zum Beispiel Frankfurt (Oder)⁴ (seit 1998) oder Jena⁵ (seit 2005).

Eigenbetriebe sind als selbstständige Unternehmen organisiert, die in eigener Verantwortung mit den städtischen Zuwendungen und den erzielten Erlösen wirtschaften. Rechtlich gesehen gehören Eigenbetriebe zum Sondervermögen der Kommune, sind also 100%ige Töchter der Stadt. Ohne eigene Rechtspersönlichkeit werden Eigenbetriebe lediglich organisatorisch und finanzwirtschaftlich aus der Kernverwaltung ausgegliedert. Die Betriebsleitung führt die laufenden Geschäfte nach kaufmännischen Grundsätzen. Der Betriebsausschuss sichert als Gremium des Stadtrates und der Vertreter der Arbeitnehmenden die politische Steuerung des Eigenbetriebes. Der Wirtschaftsplan wird jeweils vom Kulturausschuss und vom Stadtrat beschlossen. Häufig werden in Kultur-Eigenbetrieben die Einrichtungen der kulturellen Bildung unter einem Dach als ein Unternehmen geführt. In der Stadt Halle (Saale) würde es sich anbieten folgende Verwaltungseinheiten in einen gemeinsamen Eigenbetrieb auszugliedern: Stadtmuseum, Stadtbibliothek, Planetarium, Salinemuseum, Stadtmarketing, Stadtarchiv, Volkshochschule sowie das Konservatorium.

Als Motive für die Umstrukturierung des Kulturbereichs in Jena im Jahr 2005 benannte Dr. Margret Franz, Gründungswerkleiterin von JenaKultur, zum einen unabhängiger agieren zu können, zum anderen aber auch langfristiger planen sowie flexibler auf gesellschaftliche Anforderungen und neue Themen reagieren zu können.⁶ Indem in Jena eine mehrjährige Zuschussvereinbarung zwischen JenaKultur und der Stadt Jena über die Leistung und die finanzielle Ausstattung geschlossen wird, kann der unternehmerische Geist der einzelnen Einrichtungen mobilisiert werden. Die Übertragbarkeit von Etats über das Haushaltsjahr hinaus ermöglicht zudem eine langfristige Planungssicherheit. Durch ein optimiertes Management können vorhandene Ressourcen besser und langfristig wirtschaftlicher genutzt werden. Es ergeben sich Synergien durch die gemeinsame Steuerung in den Bereichen Personal, Controlling, Marketing etc. In Summe erhöht sich durch die Umwandlung in einen Eigenbetrieb die Gestaltungsfreiheit der Kulturakteure ohne gleichzeitig die Einflussnahme des Trägers signifikant einzuschränken.

Die vorgenannten Vorteile eines Eigenbetriebs gegenüber anderen Betriebsmodellen geben Anlass genug dazu, dass sich Verwaltung und Stadtrat eingehender mit der Thematik befassen. Als Grundlage dafür soll eine umfassende Analyse der aktuellen Struktur sowie eine detaillierte Gegenüberstellung der infrage kommenden Betriebsmodelle dienen.

⁴ <https://www.kultur-ffo.de/>

⁵ <https://www.jenakultur.de/de/startseite/605322>

⁶ vgl. JenaKultur (2020): 15 Jahre JenaKultur: Gespräch zur Gründung von Reform- und Eigenbetrieben. Jonas Zipf im Gespräch mit Gründungswerkleiterin Dr. Margret Franz. [Video]. YouTube. <https://youtu.be/7V3Jm8Cqz8>